

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. Frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg., außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Zustellungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., anwärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 114.

40. Jahrgang.

Dienstag den 29. Juli 1879

Amthche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Landwirthschaftliche Vereinsache.

Den Herren Ortsvorstehern erlaubt sich der Unterzeichnete Bescheinigungen für die Jahresbeiträge der Mitglieder des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins von je 2 Mk pro 1879 mit dem Ersuchen zu übersenden, solche denselben bei Erhebung der Beiträge auszufolgen und letztere in gefl. Bälde in einer Sendung ihm zukommen zu lassen. Dabei wird bemerkt, daß auch eine etwaige Austrittserklärung von Bezahlung dieses Beitrags nicht befreien würde, vielmehr derselbe jedenfalls für das laufende Jahr 1879 noch zu entrichten ist.

Im Interesse des Vereins und der Förderung der Landwirthschaft im Bezirk, kann der Unterzeichnete bei dieser Gelegenheit nicht umhin, in Verbindung mit dem Herrn Vereinsvorstand an die Herrn Ortsvorsteher das Ersuchen zu richten, zum Beitritt in den Verein „Landwirthschaft und Freunde der Landwirthschaft“ aufzumuntern.

Den 26. Juli 1879.
J. H. 1880.

Kassier des landw. Vereins:
Stadtschultheiß **Geel.**
Gesehener Vorstand:
Oberamtmann **Schüßler.**

Strümpfelbach.

Testaments-Gröffnung.

Elisabthe geb. Schmid, Wittwe des † Johann Friedrich Bauer, gewes. Weingärtners dahier, ist am 19. Juni d. Js. kinderlos gestorben und hat in einem Testamente vom 31. Mai 1879 ihre einzige erbsberechtignte vollbürtige Schwester **Friederike Schmid**, geb. den 26. Februar 1808, seit vielen Jahren in Amerika mit unbekanntem näherem Aufenthaltsorte, sowie deren **Nachkommen**, von aller Erbschaft ausgeschlossen.

Hievon wird denselben mit dem Anfügen Kenntniß gegeben, daß sie ihre Einwendungen gegen das Testament

binnen 60 Tagen

von heute an gerechnet, durch förmliche gerichtliche Klage geltend zu machen und dieß hieher anzuzeigen haben, widrigenfalls dasselbe vollzogen werden würde.

Den 19. Juli 1879.

R. Amtsnotariat Großheppach.
Ruffer.

Großheppach.

Fahrniß-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache der **Georg Benz**, Müllers Ehefrau hier, kommt am

Freitag den 1. August 1879

von Morgens 7 Uhr an

zum Verkauf:

Gold und Silber, 2 Gewehre, etwas Frauenkleider, verschiedene Betten, Leinwand, einiges Küchengeschirr, vieles Schreinwerk, eine Partie Fässer von 1/2 bis zu 10 Eimer, Allerlei Hausrath, Feld- und Handgeschirr, verschiedenes Fuhr- und Reitgeschirr cc. cc. — sämmtlich gegen baare Bezahlung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 26. Juli 1879.

Waisengericht.

Winnenden,
Gerichtsbezirks Waiblingen.

Fahrniß-Verkauf.

In der Santsache des weibl. **Karl Robert Groß**, gewes. Kupfer Schmieds hier, kommt die zum Verkauf bestimmte Fahrniß bestehend in:

Gold und Silber, Büchern, Mannskleidern, Betten, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, allgemeinem Hausrath, einem Waarenlager, sowie Rohkupfer am nächsten

Donnerstag den 31. ds. Mts.

von Morgens 8 Uhr an

Waiblingen.

Ein kleines

Logis

für 1 oder 2 Personen hat zu vermietthen.
Schmied **Maas.**

Ein paar leichte

Geuleitern

sucht zu kaufen. **Obiger.**

Waiblingen.

Mittwoch um 10 Uhr werden im Gasthaus z. Sonne einige

Uhren

versteigert. Liebhaber wollen sich einfänden.

Beinstein.

Friedrich Kimmich verkauft den Ertrag von 1 Mrg.

Dinkel

und einem Mrg. Waizen in 4 Plägen.

Handlungs- und Vertriebs-Office für Waizen, Dinkel, Roggen, Gerste, Hafer, Weizen, etc. in Waiblingen. P. St. 1. M. W. Schradler, Feuerbach.

Waiblingen.

Ein freundliches

Logis,

bestehend in 3 ineinandergehenden Zimmern, Küche, Speisekammer, 2 Büchsenkammern und Keller hat bis Martini zu vermietthen.

Wer? sagt die Redaktion.

Für schwer zahnende Kinder wer- den allen	Sorg- samen Müt- tern	die ächten Schradler- schen elect. Zahn- halsbänder als das Vorzüglichste empfob- len. P. St. 1. M. W. Schradler, Feuerbach.

Vorräthig zu haben bei

C. F. Buch.

in der Wohnung des Groß, im Hause der Kupferschmied Seegers Wittwe, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.
Den 26. Juli 1879.

R. Amtsnotarlat:
Hf. Widmann.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Große Auction.

Aus einer Gantmasse kommen am

Wittwoch den 30. Juli

von Vormittags 8 Uhr an bis Nachmittags 3 Uhr

im

Gasthaus „3. Sonne“ I Treppe

Spiegel, Portraits in schöner Auswahl und Gallerien

zur Versteigerung.

Liebhaber hiezu werden freundlichst eingeladen.

Turnverein



Waiblingen.

Programm

zu dem am nächsten

Sonntag den 3. August

hier stattfindenden

Gauterfeste.

Morgens	Uhr:	Tagwache.
Morgens 6 1/2 und 10	"	Empfang der Gäste auf dem Bahnhof.
Morgens 7 1/2	"	Turntag im Lokal.
	"	Anmeldung der Preisturner.
	10	Beginn eines Theils des Preisturnens (Nationalübungen.)
Mittags 12	"	Mittagessen.
" 1 1/2	"	Sammlung auf dem Marktplatz.
" 2	"	Festzug durch die Stadt auf den Wäsen.
	"	Gemeinschaftlicher Gesang.
	"	Festrede.
	"	Ordnungs- und Freiübungen.
	"	Riegturnen in 2 Abtheilungen.
	"	Vorführung einer Musterriege.
	"	Fortsetzung des Preisturnens.
	"	Kürtturnen am Pferd, Barren und Reck.
	"	Preisvertheilung.
	"	Rückzug in die Stadt.

Wie aus Obigem ersichtlich, ist das Programm namentlich in turnerischer Beziehung ein sehr reichhaltiges und bittet hiemit der hiesige Turnverein die Einwohner von hier und Umgegend um recht zahlreichen Besuch des Festplatzes.

Zugleich erlaubt sich der Turnverein, an die hiesige Einwohnerschaft die Bitte zu richten, die Hauptstraßen der Stadt zu beslaggen und festlich zu bekränzen, um dadurch zu zeigen, daß die Stadt Waiblingen, wie sie schon öfter bewiesen hat, in Beziehung auf Abhaltung eines Festes, vor keiner andern Stadt zurückstehen gedenkt.

Der Turnrath.

Telegramme.

Sankt Petersburg, 25. Juli. Der Kaiser hat heute bei schönstem Wetter gebadet, promenirt und eine Ausfahrt gemacht. Das Befinden Sr. Majestät ist vortreflich. Staatsminister von Bülow ist hier angekommen.

New-York, 26. Juli. In Memphis kommen täglich durchschnittlich fünf Todesfälle am gelben Fieber vor. Es ist eine Rettungskommission gebildet worden. Heute ist ein aus Memphis Geflüchteter in New-York am gelben Fieber gestorben.

Württemberg.

Waiblingen, 28. Juli. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag brach ein Gewitter aus. In dem benachbarten Dorf Neustadt schlug der Blitz ein und zündete in einem neben der Kirche stehenden Wohnhaus. Da Hilfe gleich zur Stelle war, brannte bloß der Dachstuhl ab.

Stuttgart, 24. Juli. Heute ist der dritte der amerikanischen Vergnügungszüge hier angekommen. Die Herrschaften sind nicht sehr zahlreich; sie reisen nur in Wagen erster Klasse. Ihr

Zweck ist, im Fluge den europäischen Kontinent zu sehen. Kaum in Stuttgart angekommen und im Hotel (Royal) abgestiegen, begaben sie sich auf die Promenade, besuchten einige der Straßen, die um den Schloßplatz gelegen sind, sahen im Fluge ein Stück Schloßgarten, den Stadgarten (zu 34 Personen) und speisten dann im Hotel. Morgen früh 9 Uhr 20 reisen sie wieder ab, um Um ein paar Stunden zu wohnen und sich dann nach München u. s. w. zu begeben. Wie es ihnen gerade paßt, benutzen sie Eil-, Kurier-, Schnell- oder gewöhnliche Züge und genießen dafür 23% Tarifiermäßigung. Jeder Zug ist von 3 Führern begleitet, die freie Fahrt haben. Nur diese Führer sind der deutschen Sprache mächtig. Die übrigen Reisenden verstehen meist kaum ein Wort Deutsch.

Stuttgart, 26. Juli. (Wörthfest.) Wie wir vernehmen, feiert der Deutsche Kriegerverein und der Militärverein Stuttgart zur Erinnerung an die ersten glänzenden Siege der deutschen Waffen an den Tagen des 4. und 6. August 1870 am Sonntag den 3. August den Gedächtnistag der Schlacht bei Wörth im Garten, eventuell Festsale der Lieberhalle, verbunden mit Konzert und Gesangsaußführung.

Ludwigsburg, 24. Juli. Morgen früh um 7 Uhr wird das seither hier, in der Arsenalkaserne garnisonirte Füsilier-Ba-

Turnverein



Waiblingen.

Montag den 28. Juli

Außerordentliche Versammlung

im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Turnrath.

Abbitte.

Der Unterzeichnete erklärt hiemit öffentlich, daß es ihm leid ist, die Christiane Farenkopf, Gottlieb's Geseftin hier, am 21. l. M. beleidigt zu haben und erkläre die ausgesprochenen Aeußerungen für unwahr.

Waiblingen den 28. Juli 1879.

Gottlob Böhringer.

Schrader's weiße

Lebens-Essenz

findet täglich neue Anerkennung als bestes Hausmittel bei Magenbeschwerden jeder Art, Appetitlosigkeit, Magenkrampf, Hämorrhoiden etc.

Herr A. Stolz, Zahnmeister von Mannheim schreibt: Durch Ihre vorzügliche weiße Lebens-Essenz hat meine Schwiegermutter ihre seit Jahren geschwächte Gesundheit vollständig wiedererlangt und hat sich seit Monaten kein Rückfall gezeigt. Fl. 1 Mark. Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach.

In Waiblingen zu haben bei

C. F. Buch.

Die billigsten und besten Uhren!

Remontoir-Taschenuhren, vergolbet, Garantie für gutes Schweizer-Fabrikat. Ohne Schlüssel aufzuziehen

15 Mark,

Damen-Uhren in schwarzen Jet, Cylinder,

12 Mark,

versende ich pr. Nachnahme oder Frco.-Eins. des Betrages. Falls die Uhren nicht gefallen nehme ich solche sofort retour.

Carl Wiede in Leipzig, Export-Geschäft.

tailon, 4. Infanterie-Regiments, Kommandeur Herr Major Haas, von hier nach seiner neuen Garnison Höhenasperg abrücken und das bisher dort gelegene II. Bataillon, 3. Infanterie-Regiments, Kommandeur Herr Major von Breuning, um 8 Uhr hier eintreffen. (Das Füsilier-Bataillon ist bekanntlich für die Garnison Heilbronn bestimmt.) (L. Bta.)

Crailsheim, 24. Juli. Ein Wirth und Oekonom von dem Orte D. Oberamts Gerabronn kam letzten Montag nach Hause, nachdem er zwei Jahre wegen verschiedener Vergehen im Kreisgefängnisse zu Hall abgeessen hatte. Er lebt in zweiter Ehe und ist Vater von 18 Kindern. Um seine Frau freundlich zu stimmen, wie er sagte, brachte er ihr zwei Wecken mit, die sie sogleich essen sollte. Diese Wecken waren auf der einen Seite ganz durchgewelcht und hatten überhaupt ein nichts weniger als Appetit erregendes Aussehen. Die Frau, nichts Gutes ahnend, übergab dieselben einem Arzte zur Untersuchung, der dieselben vergiftet fand und hieron Anzeige bei Gericht machte. Mittlerweile hat die Frau auch noch ein Gläschen mit einer hellen Flüssigkeit und mit der Aufschrift Arsenica bei ihrem Manne entdeckt. Alle diese Anzeichen lassen auf ein beabsichtigtes Verbrechen schließen. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Blattigheim, 25. Juli. Ein Kind von etwa 4 Jahren wurde kürzlich zu einem Bäcker geschickt, um Holzkohlen zu holen, welche dieser ihm in das mitgebrachte Körbchen hineingab. Auf dem Rückweg saß ein starker Wind die Kohlen, die wahrscheinlich noch nicht ganz verglommen gewesen waren, wieder an, und bis das Kind bei seinem Hause ankam, waren auch seine Kleider vom Feuer ergriffen, so daß es jetzt an Brandwunden schwer darnieder liegt.

Heilbronn, 25. Juli. Vorgestern ließ ein Dienstmädchen ein Fläschchen Salmiakgeist, den sie zur Kleiderreinigung verwandte, auf dem Fenstergesims stehen, während ein dreijähriges Kind daneben stand und von der Flüssigkeit naschend so viel trank, daß Zunge und Mundhöhle verbrüht sind. Anwendung von Eis hat bald Linderung gebracht.

Deutsches Reich.

— Zu den Herbstmanövern bei Königsberg wird der Kaiser am 4. September in der genannten Stadt eintreffen; am 5. Sept. ist Parade, am 6., 8. und 9. Sept. sind Manöver, am 7. (Sonntag) ist Ruhetag. (R.-A.)

Berlin. Eine der seltensten Mißbildungen hat gestern Herr Geh. Rath v. Langenbeck in der Klinik seinen Zuhörern vorgestellt. Der große Sensation erregende Fall betraf einen etwa zwölfjährigen Knaben mit drei Ohren, welcher diese Mißbildung schon seit seiner Geburt besitzt. Gegenüber dem rechten, normal gebauten Ohre saß auf dem hervortretenden Backenknochen der rechten Wange eine vollständig entwickelte Ohrmuschel mit Knorpel und Ohrschläpchen, jedoch ohne weitere Ausbildung des Gehörganges. Herr v. Langenbeck hob die überaus große Seltenheit dieser Art von Mißbildung hervor, indem er erklärte, daß er diesen Fall zum ersten Male in seiner Praxis sehe und in der gesammten medizinischen Literatur noch kein derartiges Vorkommen verzeichnet wäre. — Natürlich hat er den Knaben von dieser, das ganze Gesicht entstellenden Mißbildung befreit, indem er das dritte Ohr aus der Wangenhaut und von dem Backenknochen, mit dem es innig verwachsen war, löstete und abtrennte.

Meppen, 21. Juli. Auf dem nahe belegenen Schießstande herrscht seit einigen Tagen ein recht bewegtes Leben und Treiben; es wird fast täglich aus großen und schweren Geschützen geschossen, beispielsweise am 16. d. M. zum ersten Male aus einem 40 Centimeterrohre. Dieses Geschöß erfordert jedesmal eine Pulverladung von 220 Kilo und trägt auf eine Entfernung von mehr als zwei Meilen. Vor einigen Tagen wohnten, der „Dn. Btg.“ zufolge, verschiedene deutsche und dänische Marineoffiziere den Schießversuchen bei; es galt dabei, eine neuconstruirte Lafette in Bezug auf ihre Brauchbarkeit und Haltbarkeit zu probiren. Den am 5. und 6. August auf dem Schießstande stattfindenden großen Schießversuchen werden etwa 80 ausländische Offiziere beiwohnen. Die Offiziere werden größtentheils im Hotel Gerbaulet in Münster Wohnung nehmen und alle Tage mittelst Extrazuges nach hier befördert werden. Krupp gibt seinen Gästen an beiden Tagen auf dem Schießplatze ein Frühstück.

Die gerichtliche Untersuchung wegen der Vorgänge in Zabrze ist im Gange. In Folge der ersten Verhöre sind, wie die „Trib.“ meldet, noch mehrere Verhaftungen von Arbeitern vorgenommen, und am 19. und 21. d. weitere neun Rührer in das Kreisgerichtsgefängniß in Beuthen eingeliefert worden. Im Ganzen harren demnach zur Zeit 67 Verhaftete der gerichtlichen Aburtheilung. Mittlerweile haben in der Nähe von Kattowitz neue Unruhen stattgefunden. Ueber dieselben wird berichtet:

Am letzten Samstag revoltirte die aus preussischen und russischen Unterthanen bestehende Arbeiter-Belegschaft der bei Stelc nahe der preussischen Grenze in Russisch-Polen belegenen Graf Renard-Grube. Als nemlich an dem genannten Tage die Aus-

lösung der Arbeiter stattfand, machten dieselben dem Obersteiger J. lärmende Vorhaltungen darüber, daß ihnen der vorher ausbedingene Gehingelohn verringert worden sei. Der Obersteiger suchte die Leute zu beruhigen, trat aber, als milde Worte kein Gehör fanden und die Interessenten sofortige Zahlung der nach ihrer Meinung ihnen zustehenden Beträge in stürmischer Weise forderten, energischer gegen die Excedenten auf. Jetzt schlugen dieselben auf den Obersteiger mit Stöcken und Fäusten los, und als auf seinen Hilferuf der nicht weit von dem Zechenhaufe der Grube, woselbst die Auszahlung stattfand, vorbeispazierende Förster D. — ein zu der betreffenden Gesamtverwaltung gehörender Beamter — dem hart bedrängten Obersteiger zu Hilfe eilte, wobei derselbe angeblich einen Schuß in die Höhe gethan haben soll, um die Excedenten zu erschrecken, ergriffen die erbitterten Arbeiter, offenbar in der irrigen Meinung, es sei auf sie geschossen worden, den Förster D., schlugen denselben zu Boden und brachten ihm mehrere nicht unerhebliche Verletzungen am Kopfe bei. Es gelang unter Zuhilfenahme der im nahe belegenen Sosnowitz stationirten russischen Gendarmen, der Ausschreitungen ohne weitere blutige Ereignisse Herr zu werden; doch wurden die an dem Exceß theilhaftigen In- und Ausländer am Sonntag gebunden und unter Bedeckung weitertransportirt, um jetzt voraussichtlich harten Strafen entgegen zu sehen, da in Rußland trotz großen Schutzes, dessen sich die Arbeiter bei der Geltendmachung ihres bei industriellen Anlagen verdienten Lohnes seitens der Staatsbehörden zu erfreuen haben, öffentliche Ausschreitungen der vorstehend erwähnten Art noch schärfere Strafen nach sich ziehen als bei uns.

Frankfurt a. M., 25. Juli. Heute Morgen machte ein Wegger aus Niederrad bei der Polizei die Anzeige, daß er glaube, den Verbrecher Treulich im Walde betreten zu haben. Derselbe hätte für seine Cigarre Feuer von ihm verlangt und auch erhalten. Die Beschreibung der Kleidung und der Erscheinung soll mit dem Signalement des Langedesuchten vollkommen übereinstimmen.

Worzhheim, 22. Juli. Die Veröffentlichung folgenden Falles, der ein unangenehmes Nachspiel vor Gericht haben wird, wenn kein Abfindungsvergleich zu Stande kommt, dürfte zur Warnung dienen, mit dem Wortspiel „Markt“ und „Marken“ vorsichtig umzugehen. Ein hiesiger Pferdehändler reitet unlängst an dem Hause eines ihm bekannten Kaufmanns, hält still und fragt diesen, der vor seinem Laden stand, halb scherzend, ob er ihm das Pferd nicht abkaufen wolle. Ebenso erwidert derselbe, so weit habe er es noch nicht gebracht, da wolle er noch ein paar Jahre warten. Der Pferdehändler meint, er könne es schon jetzt machen, er bekäme es billig, worauf der Kaufmann: und wenn er es für 10 Gulden bekäme, er wisse nicht, was damit anfangen. Jener sagte nun, so billig sei ihm das Pferd nicht feil. Der Kaufmann sagte nun, er wolle es für 400 Markten nehmen, worauf jener rasch ein Markstück hoch hielt und sagte: Aber solche! Der Kaufmann wiederholte, daß er es für 400 Markten nehmen wolle, habe er gesagt. Der Pferdehändler ritt in einen Gasthof und stellte dort das Pferd auf Kosten des Kaufmanns ein, der natürlich von einem ernstgemeinten Kaufe nichts wissen wollte. Wie man hört, ist die Klage bereits anhängig. Das Drastische bei der Sache ist, daß Beide Israeliten sind. (B. B.)

England.

London, 25. Juli. Man meldet dem „Fr. Z.“: Volkshausen versuchten Einlaß in das Freiwilligenlager zu Wimbledon zu erzwingen. Als man ihnen dieses verwehrte, bestrichen sie die Lagerumzäunung mit Petroleum, zündeten dieses an und schossen auf die Freiwillige.

Rußland.

Moskau. Zweihundertachtundsechzig Wucherer ausgewiesen! Auf Befehl des Moskauer General-Gouverneurs, Fürsten Dolgorukow, wurden aus Moskau an einem und demselben Tage, nemlich am 12. d. sämtliche dortige Wucherer und „Aufspanbleiber“, zusammen 278 Mann, ausgewiesen. Am zweiten Tage visitirte der fürstliche General-Gouverneur in eigener Person die Wohnungen der Ausgewiesenen, um sich zu überzeugen, ob nicht Einer oder der Andere zurückgeblieben sei. Das größte Contingent der Ausgewiesenen bilden Großrußen, die in Moskau ihre eigenen Häuser und Bankgeschäfte besaßen. Die Ausgewiesenen wurden mit Hilfe des Militärs und unter einem großen Zusammenlauf der Menge zur Stadt hinausgeführt.

— Telegramm an den Minister des Innern vom Gouverneur von Nishni-Nowgorod dd. 19. Juli. „Heute um 6 Uhr Morgens brannte im Unteren Bazar der Flügel nieder, in welchem sich die Buden mit Drogenwaaren befanden; der Flügel mit den Theebuden erhielt gleichfalls Brandbeschädigungen. Während des Brandes fand in einer Bude eine Explosion brennbarer Substanzen statt, wobei 17 Menschen verlegt und getödtet wurden; sie wurden sogleich ins Landshospital gebracht. Außerdem fand man vier verkohlte Leichname. Bei dem Brande kamen vier Fälle von Diebstählen vor, doch wurden die Schuldigen auf der Stelle gefaßt. Genaue Berichte über die Entstehung der Feuersbrunst und über

den angerichteten Schaben werde ich einsenden, sobald die von der Polizei jetzt eingeleiteten Erhebungen abgeschlossen sind." (Hg.-A.)

Die Citabelle von Warschau war in voriger Woche der Schauplatz einer ernstlichen Revolte, welche die dort in Untersuchungshaft befindlichen, der Beteiligung an der nihilistischen Verschwörung beschuldigten Gefangenen gegen ihren Aufseher unternommen hatten. Veranlassung dazu hatte der Umstand gegeben, daß ein 18jähriger Gefangener, der aus einem Fenster der Citabelle den Kopf gesteckt hatte, von der unter dem Fenster stehenden Schilwache, deren Warnungsruf er unbeachtet gelassen, erschossen worden war. Die über die Tödtung ihres Genossen empörten Untersuchungsgefangenen gerietten in solche Wuth, daß sie alle Möbel und Geräthe, sowie die Fenster in ihren Zellen demolirten, und als der schnell herbeigerufene Kommandant der Citabelle den Versuch machte, die Wüthenden zu beruhigen, auf ihn losstürzten und ihn unfehlbar ermordet hätten, wenn nicht ein in der Nähe stehender Gensdarm ihn gerettet hätte.

Italien.

Rom, 25. Juli. Auf der hiesigen Corsostraße wurde, dem „Fr. Journ.“ zufolge, der Bürgermeister Neapels durch einen entlassenen Munizipalbeamten mit fünf Dolchstichen verwundet.

Verschiedenes.

Köln, 16. Juli. Ein früherer Kaufmann von hier hatte einen Brief unter einer fingirten Adresse nach Berlin geschickt, worin ein hiesiger Anstreicher beschuldigt war, ein Attentat auf den Kaiser zu beabsichtigen. Der Brief kam der Behörde in die Hände, und es stellte sich bei der Untersuchung heraus, daß kein wahres Wort an der Sache war, es sich vielmehr um einen Racheakt handelte. Das Gericht verurtheilte den Schreiber jenes Briefes zu sechs Monaten Gefängniß.

(Ein guter Gedanke zu rechter Zeit.) Die Kammern eines süddeutschen Staates waren versammelt und der Minister theilte denselben mit, daß in der nächsten Zeit, auf Grund bestehender Verträge, preussische Truppen das Land passiren würden, um nach Baden zu marschiren. — Der Minister wurde in der Kammer stark in die Enge getrieben und es hätte wenig gefehlt, so wäre, zum Unheil des Landes, der Beschluß gefaßt worden, den Durchmarsch zu verweigern. Der Minister und seine Anhänger gaben sich redlich Mühe, die Kammern umzustimmen; es wurde ihnen von der Opposition sehr sauer gemacht und wer weiß, was beschlossen worden wäre, wenn nicht ein kluger Landmann, der als Abgeordneter mitogte, dem Minister beigesprungen und durch seinen humoristischen Antrag den „Antrag“ seines „verehrten Herrn „Collegen“ zu Fall gebracht hätte. Er bat ums Wort und sprach: „Meine Herren! Ich könnt' nit sage, daß mir der Antrag meines Herrn Collegen gerade mißfalle häti'; wann mer's fertig bringe könnt, daß die „Preuße“ nit durch unser Land marschiren thäte, dann wär' mir's auch recht, denn die Aufregung ist groß; da ich aber die Möglichkeit nit einsehe, daß wir mit unsrer Macht des fertig brächte, ohne das Land in's Unglück zu renne; — um also dere Sach' e glücklich und unblutig End zu mache, beantrage ich: „Um die Preuße am Durchmarsch durch unser Land zu verhindern, möge sich der Herr Antragsteller und Genossen denselben muthig entgegenstellen, bringt derselbe es damit fertig, daß dieselben umwenden, so soll's uns Allen recht sein!“ — Eine allgemeine Heiterkeit war die Folge dieses Antrags — und die Gefahr, die aus der Annahme des ersten Antrages hätte entstehen können, war glücklich beseitigt.

(Ueber einen eigenartigen Injurienproceß) berichtet die „Ger.-Ztg.“: In einem Restaurationslokale saßen Stammgäste zusammen und unterhielten sich über die kurz vorher erfolgte Verlobung eines ihnen bekannten jungen Mädchens mit einem Kaufmanne. Es wurde dabei erwähnt, daß der Bräutigam seiner Braut einen kostbaren Flügel geschenkt habe. Ueber den Preis des Instruments entstand ein Streit; der eine meinte, es koste 1500 Mk., der andere bestritt es. Da trat aus der Ecke des Gastzimmers ein 70jähriger Greis heran, der mit der Familie der sehr reichen Braut verwandt, aber seit vielen Jahren mit ihr auf gespanntem Fuße lebte, und sagte: „Meine Herren, warum zweifeln Sie? Wenn die Ganz werth ist 90.000, kann doch der Flügel kommen auf 1500.“ Lautes Gelächter begleitete dieses Wortspiel. Es kam dem Vater der Braut zu Ohren; dieser strengte die Injurienklage gegen den Bescheidigen an und der Kläger erstritt dessen Verurtheilung zu 5 Mk. Geldstrafe.

— In Pest ist dieser Tage in der Person des Baron Arpad Popresti einer der größten Sonderlinge des an Originalen so reichen Ungarlandes gestorben. „Pesti Hirlap“ erzählt von ihm u. A. Folgendes: In den 50er Jahren war er dadurch berühmt, daß er für sein Sozbiaer Gute nie Steuer zahlte. Als man in der Bach-Mera a. seine Herrschaft d. Steuer auswarf, reklamirte er energisch gegen dieselbe und wies aus den damaligen Gesetzen nach, daß er nicht verpflichtet sei, für ein Gut Steuer zu zahlen, welches keiner-

lei Erträgniß besitzt. Das Sozbiaer Gut trug aber nichts, weil Popresti keine Hand breit Boden bebauen, kein Gras mähen, die Weingärten zu Grunde gehen ließ und all' dies, um nicht Steuer zahlen zu müssen. Zu Hause lebte er auf das frugalste. Kam ein Gast, der ihn bei schlechter Laune fand, so traktirte er ihn derart, daß ihm gewiß die Luft verging, den Baron ein zweites Mal in Sozbia aufzusuchen. An einem Winterabende besuchte ihn ein Bekannter. Da Popresti ein außerordentlich abgehärteter Mann war, duldete er kein geheiztes Zimmer und der Gast konnte nur hoffen, daß er sich am Nachtmahl erwärmen werde. 7, 8, 9, 10 Uhr ging vorüber, der Gast verging schon vor Hunger und noch meldete der Diener nicht, daß schon gedeckt sei. Endlich fiel es Popresti ein, der Gast könne hungrig sein. „Freilich bin ich hungrig!“ sagte dieser. — „Ich pflege nicht zu nachtmahlen“, entgegnete Popresti, „aber ich werde sofort anordnen, daß man Dir servire. Natürlich wirst Du damit vorlieb nehmen müssen, was sich eben im Hause vorfindet.“ Um halb 11 Uhr deckte man endlich, und in dem herzlich kalten Speisezimmer servirte man dem Gaste — eine Schüssel Gefrorenes.

— Bei herrschenden Geflügelpeuchen empfiehlt es sich, den Thieren täglich kleine Quantitäten feingehackte rohe Zwiebeln oder auch nur grüne Triebe derselben unter das Futter zu geben. Als vor 15 Jahren der Milzbrand unter den Hühnern herrschte, leistete dieses einfache Mittel sehr gute Dienste. Es ist auch bekannt, wie günstig Zwiebeln oder Schnittlauch bei der Auszucht der Truthühner wirken.

Eine Kreuzotter. Budweis, 19. Juli. Der 23 Jahre alte Schneidergehilfe Wessely aus Budweis ging vorgestern mit einem Genossen nach Neuhaus, um sich zur Aushebung zu stellen. Als die Beiden den großen Wald vor Platz passirten, wurde Wessely am Saume des Waldes eine Schlange gewahr, sprang hinzu, fing das Thier und wies es, während sich dasselbe um seine Hand herumwand, dem Kameraden mit den Worten: „Siehst Du, so bändigt man Schlangen!“ In dem Augenblick stieß er jedoch einen grellen Schrei aus, die Schlange von sich schleudern. Das Thier, jedenfalls eine ausgewachsene Kreuzotter, hatte ihm am Handgelenke oberhalb der Pulsader einen Biß beigebracht. Nur mit größter Mühe schleppte der zweite Kretzner den Kameraden bis nach Platz, von wo der Arme mittels Wagens nach Neuhaus transportirt werden mußte. Im dortigen Spital mußten Rock und Hemd an der verletzten Hand aufgeschnitten werden, da diese in Folge des Bisses bereits furchtbar angeschwollen war. Ärztliche Hilfe konnte hier nichts mehr thun, und so erhielt der hier wohnende Vater des Verunglückten gestern ein Telegramm des Inhalts, er möge sofort kommen, wenn er seinen Sohn noch am Leben antreffen wolle.

Der Bauer im Theater. Der Moorbagensepp geht ins Theater und nimmt einen Platz im Parquet, das, wie jetzt in den meisten Theatern, mit Klappstühlen versehen ist. Während der Pause erhebt er sich und mit ihm sein Sitz. Als er sich jetzt wieder setzen will, berührt er ziemlich ungsanft den Boden. Aufspringen, sich umdrehen und seinem Hintermann eine tüchtige Watsche ins Gesicht hineinhauen, ist das Werk eines Augenblicks. — „So“, sagte er, „das ist für das Stuhwegziehen!“

— Ein unblütiges Attentat wurde dieser Tage auf Herz und Hand des Präsidenten Hayes verübt. Eine junge Dame Namens Emeline Nobles aus Indianapolis ließ sich beim Präsidenten anmelden und wurde sofort vorgelassen. Kaum eingetreten, umarmte sie Herrn Hayes und eröffnet ihm, daß sie gekommen sei, ihn zu heirathen. Die Entschuldigung des Präsidenten, daß er bereits eine Frau habe, ließ die junge Dame nicht gelten, bestand vielmehr auf sofortiger Trauung. Unter dem Vorwande, einen Freund hierüber zu konsultiren, verließ Herr Hayes das Zimmer und sandte, des unbequemen Gastes sich zu entledigen, zur Polizei, welche die heltrauschlustige Dame zur Station nahm, von wo aus an ihre Verwandte telegraphirt wurde, die sie dann auch bald abholten und in ein Irrenhaus brachten. Die junge Dame war sehr elegant gekleidet und mit Geld reichlich versehen.

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt
am 26. Juli 1879.

Dinkel per Ctr. — M. — Pf. 7 M. — Pf. — M. — Pf.
Haber per Ctr. 8 M. 10 Pf. 7 M. 60 Pf. 7 M. 20 Pf.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt
vom 24. Juli 1879.

Getreide- Gattungen	Durchschnitts-Preise				Höchster/Niederster Preis.	
	Höchster.	Mittler.	Niederster.	Preis.	Preis	
Dinkel pr. Ctr.	7 86	7 75	7 72	8 —	7 50	
Haber pr. Ctr.	8 04	7 98	7 82	9 —	7 70	

Aus dem Gorbder Oberamte, 24. Juli. Vor einigen Tagen ist bei uns mit der Repernte begonnen worden; dieselbe lieferte sowohl nach Quantität wie nach Qualität e. recht befriedigendes Ergebnis. — Schlimmer steht es freilich mit manchen Halmfrüchten, deren Ernte ein weniger günstiges Resultat in Aussicht stellt.